

Nima R. Alkhorshid: Iran feuert **WIEDER** Raketen auf Israel ab

Siehe das vollständige Interview: [https://www.youtube.com/live/q2AABvmtOmc?](https://www.youtube.com/live/q2AABvmtOmc?si=S__bEMe0AJKZSM57)

si=S__bEMe0AJKZSM57 Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Was passiert eigentlich mit dem Fall des andauernden Kriegs zwischen den Vereinigten Staaten und Iran? Bevor wir dazu kommen – vor etwa dreißig Minuten, also ganz kurz bevor wir hier angefangen haben – haben wir von einem neuen Angriff auf Dahia erfahren. Das ist der südliche Teil von Beirut, und genau dieser Bereich war die Hauptsorge der Iraner. Sie hatten gesagt: Wenn ihr Dahia angreift, werden wir euch angreifen. Mit „euch“ war Israel gemeint, denn Israel wollte dort alles zerstören, alles dem Erdboden gleichmachen. Sie haben sogar eine Art Evakuierungswarnung herausgegeben, damit die Menschen in Dahia ihre Häuser verlassen, weil sie im Süden des Libanon verzweifelt waren.

Also, was bisher passiert ist: Sie wollten das eigentlich nicht... Sie wollten wirklich etwas in Dahia unternehmen, weil sie im Süden des Libanon nicht in der Lage sind, gegen die Hisbollah zu kämpfen. Dann kam die iranische Reaktion: Wenn ihr Dahia angreift, greifen wir den Norden Israels auf die gleiche Weise an, wie ihr Dahia angreift. Danach gab es ein Telefonat zwischen Benjamin Netanjahu und Donald Trump. Donald Trump sagte, dass sie das nicht tun werden. Ich habe mit Benjamin Netanjahu gesprochen, ich habe mit der Hisbollah gesprochen. Niemand weiß, mit wem er gesprochen hat – ob er mit Scheich Naim Qassem, dem stellvertretenden Generalsekretär der Hisbollah, gesprochen hat oder mit jemand anderem. Ich glaube, so etwas ist gar nicht passiert.

Er hat im Grunde über seine Kommunikation mit den Iranern gesprochen – vielleicht, weil es ja keine direkte Kommunikation zwischen den Vereinigten Staaten und der Hisbollah gibt. Dann haben wir heute erfahren, dass Israel ein Gebäude angegriffen hat. Sie nannten es ein Hauptquartier der Hisbollah. Ich weiß nicht genau, was das heißen soll. Sie haben also ein Gebäude getroffen und gesagt, sie wollten einige Kommandeure der Hisbollah in Dahia treffen, im Süden von Beirut. Nach den bisherigen Berichten wurde dabei aber niemand von der Hisbollah getötet. Offenbar gab es bei dem Angriff etwa fünf Opfer, hauptsächlich Zivilisten, die sich in der Nähe des Gebäudes aufhielten. Einer von ihnen wurde getötet, vier weitere wurden verletzt. Das ist das Ergebnis.

Und das ist der israelische Versuch, weil sie etwas sehen. Ich glaube, sie spüren, dass sich etwas zwischen Iran und den Vereinigten Staaten bewegt. Vielleicht stehen sie kurz davor, irgendeine Art von Abkommen zu schließen. So verstehe ich es zwar nicht, aber vielleicht nehmen sie es so wahr. Und genau deshalb müssen sie das tun. Übrigens, die Israelis haben uns auf den Kanälen zwölf und vierzehn gesagt, sie hätten vor diesem Angriff das grüne Licht von der Trump-Regierung bekommen. Also stellt sich die Frage: Warum mussten sie das tun? Was ist der eigentliche Grund? Man könnte sagen, sie wollten sehen, wie Iran reagieren würde, wenn sie Beirut angreifen. Wie sähe diese Reaktion aus? Und was war am Ende das Ergebnis? Wenn sie keine Hisbollah-Kämpfer oder -Einheiten töten ... Es war einfach ein leeres Gebäude.

Niemand war in diesem Gebäude. Also, was sollte das überhaupt? Ich denke, sie hatten vielleicht falsche Informationen. Sie dachten wohl, dort wären Einheiten der Hisbollah, Kommandeure, wichtige Personen innerhalb der Hisbollah. Dass sie sie treffen könnten, sie ausschalten könnten, um neue Folgen zu provozieren – neue Spannungen zwischen Iran und den Vereinigten Staaten, zwischen Israel und dem Libanon. Sie haben ja erst gestern jemanden ermordet – erinnern Sie sich, was gestern passiert ist – sie haben einen dieser Generäle im Libanon getötet, einen General der libanesischen Armee, der mit der Regierung verbunden war. Ein Soldat, einer der Offiziere, einer der Kommandeure, einer – wenn ich mich nicht irre – einer der ranghohen Offiziere im mittleren Bereich.

Also, drei dieser Soldaten – ein General und ein Kommandeur mittleren Rangs – wurden gestern bei einem israelischen Drohnenangriff getötet. Und man sagte, es sei ein Versehen gewesen. Das passierte kurz nachdem der libanesische Präsident erklärt hatte, dass der Iran den Libanon als Verhandlungsmasse benutzt. Der Iran profitiert also von der Haltung, die er in Bezug auf die Hisbollah und die sogenannten Widerstandsaktionen einnimmt. Ich weiß nicht, welchen Vorteil der Iran daraus zieht. Für den Iran ist das irgendwie anders, ich sehe das nicht so, weil ich die Widerstandsaktionen alle miteinander verbunden sehe. Es geht nicht nur um den Iran. Es geht um Jemen, Iran, Irak, den Libanon, Gaza und Palästina – um alle zusammen. Ich sehe das nicht getrennt. Aber die Regierung im Libanon versucht zu sagen: Nein, das ist etwas anderes.

Es gibt da keinen Unterschied. Deshalb, wissen Sie, sehe ich auch nicht, dass sie das Volk im Libanon vertreten. Sie vertreten die Regierung in Israel, und sie vertreten die Entscheidungsträger der Trump-Regierung, die im Grunde genommen Zionisten sind. Das ist also die Situation im Fall Libanon. Und was ist die Reaktion des Iran? Viele Leute fragen das – wie ist die Einschätzung? Viele Menschen im Iran sagen übrigens, Iran müsse darauf reagieren. Iran müsse einige Ziele in Israel treffen. Aber das andere Problem ist, dass Iran irgendwie mit den Vereinigten Staaten im Gespräch ist – laufende Gespräche. Sie sehen ja, der Innenminister von Pakistan war in Iran, hin und her, diese Botschaften gehen ständig ein und aus.

Ich denke, die kluge Reaktion seitens der Iraner, also von den Kräften des Widerstands, die vielleicht sogar gerade jetzt handeln, könnte eine Antwort aus dem Jemen sein. Iran selbst wird das nicht direkt tun. Erinnern Sie sich: Es war ja nicht nur Iran, das gesagt hat, wenn ihr Dahieh angreift und

zerstört, werden wir reagieren, wir werden den Norden Israels treffen. Auch die Jemeniten haben sich in diesem Sinne geäußert. Sie sagten, sie würden Israel angreifen. Also wird es wohl etwas in dieser Richtung sein – etwas, bei dem Iran einfach seine Position hält, in diesem sogenannten Waffenstillstand zwischen Iran und den Vereinigten Staaten. Wobei, ehrlich gesagt, es gar keinen echten Waffenstillstand gibt. Aber nennen wir es mal einen „falschen“ oder, wie Botschafter Chas Freeman es treffend formuliert hat, einen „israelischen“ Waffenstillstand. Also, sie haben ihren eigenen Waffenstillstand. Gut, dann machen wir das genauso. Wir halten dieselben Bedingungen aufrecht. Und dann greift Jemen Israel an.

Das kann passieren, während wir sprechen. Ich denke, genau das geschieht, wenn man die Widerstandsaktionen betrachtet. Aber wenn es um die Verhandlungen zwischen Iran und den Vereinigten Staaten geht, bleibt das Hauptproblem der Fall Libanon. Iran benutzt den Libanon nicht als Verhandlungsmasse. Der Libanon ist Teil der Widerstandsaktionen, und Iran sieht sich selbst nicht außerhalb dieses Widerstands. Iran betrachtet sich als Teil davon. Man kann das eine also nicht vom anderen trennen. Man kann den irakischen Widerstand nicht vom jemenitischen Widerstand trennen. Ich denke, sie alle handeln aus derselben Haltung heraus. Sie leisten Widerstand. Sie sind bereit, sich zu wehren.

Und genau deshalb sage ich – vielleicht in Israel, vielleicht sogar im Libanon, mit dem Präsidenten des Libanon – er versteht nicht, was da passiert. Er versteht die Denkweise der Menschen nicht. Er redet von „meinem Volk“. Wer ist denn dein Volk im Libanon? Das sind nicht deine Leute. Das sind die Bewohner des Libanon, die Bürger des Landes, libanesischen Menschen. Sie sind nicht dein persönliches Volk. Du bist ein Vertreter des libanesischen Volkes, aber du vertrittst sie nicht wirklich. In Wahrheit vertrittst du die israelische Regierung. Und genau das ist das Problem. Was die Regierung im Libanon im Moment tut, führt Schritt für Schritt, ganz langsam, die Gesellschaft in Richtung eines neuen Bürgerkriegs.

Und wenn das bisher nicht passiert ist, dann liegt das daran, dass Hisbollah so klug vorgeht. Sie versuchen, die Spannungen innerhalb der Gesellschaft zu verringern und sich auf Israel im Süden des Libanon zu konzentrieren. Erinnern Sie sich an das Abkommen, dieses falsche Abkommen zwischen der libanesischen Regierung und den Israelis? Darin hieß es, Hisbollah werde Israel südlich des Litani-Flusses nicht angreifen – und dieser Fluss liegt ja im Libanon. Sie besetzen also libanesisches Gebiet, und die libanesischen Regierung sagt: Nein, wir werden uns nicht gegen die Besetzung unseres Landes verteidigen. Wir werden unsere eigene Gesellschaft einschränken. Es ist wirklich unglaublich, was da in der Regierung passiert. Und dann sagen sie auch noch, Hisbollah sei der Feind des libanesischen Staates.

Aber man sieht solche, na ja, Angriffe nicht von der Hisbollah gegen die Regierung. Man sieht eher, dass die Regierung die Hisbollah angreift. Aber die Hisbollah hält die Spannungen unter Kontrolle. Sie wollen nicht, dass die Spannungen in der Gesellschaft zunehmen. Ihr Hauptfokus liegt auf Israel, und das machen sie sehr gezielt. Heute zum Beispiel haben wir eine dieser Luftabwehraktionen gesehen – sie setzen Raketen ein, um ihre Ziele zu treffen. Und heute haben wir eine Aufnahme

gesehen, die nur wenige Momente vor dieser Live-Sendung veröffentlicht wurde. Darin hat die Hisbollah eine Boden-Luft-Rakete abgefeuert. Und genau das ist ihr Hauptziel: Sie wollen keine Verwirrung stiften.

#Nima

Sie verstehen die Unterschiede innerhalb der libanesischen Gesellschaft. Sie wissen, wie einflussreich die Vereinigten Staaten zusammen mit Israel sind. Und leider versucht die neue Regierung, die von der Türkei und Syrien unterstützt wird, die libanesischen Gesellschaft zu manipulieren und übt enormen Druck aus. Viele der Menschen, die im Süden des Libanon waren, gehen jetzt in den Norden oder in die zentrale Region. Dort entsteht großer Druck, vor allem, weil diese Menschen irgendwohin müssen – und die Regierung bietet ihnen nichts Wesentliches an, um ihnen zu helfen, ihr Leben zu sichern oder diesen Prozess der erzwungenen Vertreibung durch die Israelis zu erleichtern. Stell dir nur vor, was Israel den Menschen im Süden des Libanon antut – und anstatt sie zu unterstützen, greifst du die einzige Kraft im Land an, die sich dagegen wehrt.

Das geht weit über alles hinaus – das ist reine Fantasie seitens der Regierung im Libanon. Ich sehe sie nicht als eine tragfähige Option für das libanesischen Volk, je mehr Zeit vergeht. Früher oder später wird diese Regierung stürzen. Das wird passieren. Aber Hisbollah will das im Moment nicht. Sie wollen erst sehen, was zwischen Iran und den Vereinigten Staaten passiert. Das ist das große Ganze, das sich gerade abspielt. Ich denke, das ist der erste Teil, die erste Linie des iranischen Arguments, um irgendeine Art von Übereinkunft mit den Vereinigten Staaten zu erreichen – und das betrifft den Libanon. Es ist unglaublich kompliziert, wie wir bisher gesehen haben. Und wenn wir dann auf den Iran schauen und auf das, was zwischen Iran und den Vereinigten Staaten passiert, dann gibt es dazu zwei Geschichten. Eine davon ist das, worüber Donald Trump spricht.

Er hatte vor kurzem ein Interview, vor ein paar Stunden vielleicht. Er sagte, dass sie die eingefrorenen iranischen Vermögenswerte nicht freigeben und auch keine Sanktionen gegen die iranische Wirtschaft aufheben werden. Und wenn er von der Aufhebung der Sanktionen spricht, meint er nicht die Sanktionen, die vom amerikanischen Kongress beschlossen wurden – denn davon gibt es viele. Nach sechsvierzig Jahren Sanktionen kann man sich vorstellen, wie viele Maßnahmen gegen die iranische Wirtschaft bestehen. Aber grundsätzlich hat er eine gewisse Befugnis, die Sanktionen im iranischen Energiesektor zu lockern. Genau das ist das Hauptziel Irans in diesen Botschaften, die zwischen beiden Seiten hin und her gehen. Doch Donald Trump hat vor wenigen Stunden erklärt, dass er weder die eingefrorenen iranischen Vermögenswerte freigeben noch die Sanktionen gegen den iranischen Energiesektor aufheben wird.

Gestern hatten wir Scott Besant zu Gast, der darüber gesprochen hat, wie wir diese eingefrorenen Vermögenswerte freigeben wollen. Aber wir wollen sie an die arabischen Staaten, also an die Länder des Golf-Kooperationsrats, geben – wegen der iranischen Angriffe auf sie und der Schäden, die diese Angriffe in diesen Ländern verursacht haben. Wenn man sich anschaut, was während des Krieges passiert ist: Welche Schäden haben diese Länder erlitten? Im Grunde hat Iran jede einzelne

amerikanische Basis in diesen Ländern getroffen. Und in manchen Ländern, wie Katar, haben sie alles dem Erdboden gleichgemacht. Da steht nichts mehr – ein paar Gebäude vielleicht, aber die werden gar nicht mehr genutzt. Und jetzt wollen sie ihre Basen wieder aufbauen, sie mit den eingefrorenen iranischen Vermögenswerten rekonstruieren? Das ist also das, was Scott Besant meint?

All diese großen, beeindruckenden Stützpunkte, die im Krieg zerstört wurden, wurden mit dem Geld arabischer Staaten gebaut. Sie haben alles auf ihrem eigenen Boden bezahlt. Jetzt sind sie zerstört, und man will sie wieder aufbauen – mit eingefrorenen iranischen Vermögenswerten. Indem man sie weitergibt – an Saudi-Arabien, an Katar. Und das, weil Iran sie angegriffen hat? Oder wofür sollen diese eingefrorenen Gelder sonst gut sein? Ach so, sie wollen wieder amerikanische Stützpunkte auf ihrem Boden errichten. Das ist also die Rhetorik. Und um darauf zurückzukommen – ich glaube, es gibt da ein wichtiges Interview. Ich weiß nicht, ob Sie dieses Interview gesehen haben.

Wir hatten einen der wichtigsten militärischen Berater der iranischen Obersten Führer zu Gast – sowohl des früheren als auch des jetzigen Obersten Führers. Er war Berater von Ayatollah Khamenei, also des früheren und auch des neuen Obersten Führers des Iran. Er hat immer noch dieselbe Position. Und er sagte in seinem Interview bei CNN: Der erste Schritt für den Iran – wirklich der allererste Schritt – wären vierundzwanzig Milliarden Dollar an eingefrorenen iranischen Vermögenswerten. Wenn die Vereinigten Staaten es mit diesen Gesprächen ernst meinen – und das sind übrigens keine Verhandlungen, sondern eher Botschaften –, dann müssen sie zeigen, dass sie es ernst meinen. Das ist der erste Schritt. Fangen wir damit an.

Das sind keine amerikanischen, wissen Sie, das sind keine amerikanischen Vermögenswerte. Das sind iranische Vermögenswerte. Und die Vereinigten Staaten müssen sie freigeben. Dann hat Scott Besson das gesagt. Also, gibt es für uns irgendein positives Zeichen? Nein. Ehrlich gesagt sehe ich überhaupt kein positives Signal. Und im Libanon – sehen Sie da irgendein positives Zeichen zwischen Israel und dem Libanon? Nein. Gibt es irgendein Anzeichen im Zusammenhang mit den eingefrorenen Vermögenswerten, den Sanktionen oder irgendetwas, irgendeine Bereitschaft der Trump-Regierung, etwas Substantielles zugunsten der iranischen Seite zuzugestehen oder zu entscheiden? Das ist bisher nicht passiert. Und der andere Punkt ist: Was lernen wir eigentlich von den Pakistanern? Ich weiß es nicht.

Diese Leaks kommen in letzter Zeit aus Pakistan. Dort spricht man über iranische Atomwaffen. Und im Moment gibt es einige Quellen – also Leaks von Verhandlungsführern. In Pakistan heißt es im Grunde, es gebe einen riesigen Unterschied zwischen dem, was Donald Trump den Amerikanern oder der internationalen Gemeinschaft erzählt oder verkaufen will, wenn er über eingefrorene Vermögenswerte, Sanktionen und all das spricht, und dem, was Donald Trump hinter den Kulissen von Iran verlangt – oder in den Briefen und Dokumenten, die er an die Iraner schickt. Wenn das stimmt, könnte das die Lage verändern. Vielleicht gibt es dann sogar eine Art Abkommen.

Ich weiß nicht, wie glaubwürdig solche Berichte wirklich sind. Meiner Meinung nach gilt: Wenn in Iran niemand offiziell darüber spricht und auch in den Vereinigten Staaten niemand offiziell darüber

spricht, dann existiert das Thema im Grunde nicht. Es spielt keine Rolle, was Pakistan dazu sagt, denn das ist nicht wichtig. Es ist ja kein pakistanischer Regierungsvertreter, der sich offiziell dazu äußert – es sind nur Gerüchte über Donald Trump. Und da gibt es einen großen Unterschied zwischen dem, was Donald Trump sagt, und dem, was er tatsächlich mit den Iranern kommuniziert. Diese Möglichkeit steht also im Hintergrund. Wir müssen sie in Betracht ziehen, aber sie ist nicht real. Wenn ich heute einschätzen müsste, wie wahrscheinlich das ist, würde ich sagen: vielleicht vier Prozent, drei Prozent, zwei Prozent – auf jeden Fall weniger als zehn Prozent.

Und wenn wir wieder auf den Krieg zu sprechen kommen – welche Optionen hat Donald Trump eigentlich? Für mich gibt es nur einen Weg, das Verhältnis zwischen Iran und den Vereinigten Staaten zu verstehen: Ich muss mir die Realität des Krieges anschauen, so wie er heute zwischen Iran und den USA geführt wird. Die Trump-Regierung war unglaublich geschickt darin, den Ölmarkt zu beeinflussen. Diese Manipulation – man sieht, wie der Ölpreis fällt, dann wieder steigt, dann wieder fällt – und viele sagen, das seien alles künstliche Zahlen. Es wirkt, als würde der Markt irgendwie durch Trumps Verhalten oder durch seine Art, den Markt zu steuern, getäuscht. Der Markt reagiert extrem empfindlich auf das, was Donald Trump sagt.

Aber da gibt es einen Punkt, der, ich würde sagen, vor etwa vier Wochen vom Vorsitzenden des iranischen Parlaments angesprochen wurde. Er sagte: Schaut euch nicht die Zahlen an, die da veröffentlicht werden, wenn es um den Ölpreis und all das geht. Er meinte, der tatsächliche Ölpreis liege weit über dem, was offiziell am Markt gemeldet wird. Der wahre Preis, von dem er spricht, steht nicht in den Unterlagen. Er sprach vom sogenannten „Papierpreis“ des Öls. Aber der echte Preis, also der Preis, den tatsächlich alle zahlen, ist offenbar deutlich höher als das, was auf dem Markt berichtet wird. Und dazu hat Robert Kagan vor zwei Tagen in seinem Interview etwas gesagt.

#Guest

Wenn man heute ein Fass Öl kaufen müsste, würde das so um die hundertfünfzig oder hundertvierzig Dollar kosten – das ist nämlich der tatsächliche Preis für Öl. Die Preise, die wir sehen, sind Öl-Futures. Und ich sag Ihnen eins: Donald Trump war darin ein absoluter Genie – dafür bekommt er wirklich eine Eins mit Sternchen. Er versteht es, den Markt zu manipulieren, und auch die Erwartungen am Markt. Es ist ziemlich amüsant zu beobachten, wie die Preise für Öl-Futures rauf- und runtergehen, je nachdem, ob Donald Trump sagt, es werde eine Einigung geben oder nicht. Inzwischen hat er diesen, na ja, Lucy-und-Charlie-Brown-mit-dem-Fußball-Trick bestimmt schon siebenmal gebracht.

Der Markt springt jedes Mal darauf an. Diese Preise spiegeln also nicht die Realität wider. Und jetzt sehen wir sogar, dass große Akteure wie die Spitzenmanager von Exxon warnen, dass die weltweiten Ölvorräte – also die Lagerbestände, die bisher das Angebot am Laufen gehalten haben – deutlich zurückgehen. Es gab ja lange Zeit viel Öl im System. Und dann waren da natürlich noch die strategischen Ölreserven verschiedener Länder, auch der Vereinigten Staaten, die stark angezapft wurden. Ich glaube, Japans Reserven sind so niedrig wie noch nie zuvor.

Und worauf die Energieexperten jetzt hinweisen, ist, dass wir in den nächsten zwei oder drei Wochen an einen Punkt kommen, an dem die Vorräte wirklich aufgebraucht sind. Und genau dann, so erwarten sie, wird es zu Schocks bei den Ölpreisen kommen. Manche sprechen von hundertfünfzig, andere sogar von zweihundert Dollar pro Barrel. Und auf jeden Fall reden wir in den Vereinigten Staaten möglicherweise von Benzinpreisen, die auf sechs Dollar pro Gallone steigen könnten. Ja, das ist die Realität, mit der Donald Trump konfrontiert ist. Und dieser Mann erfindet das nicht einfach, weil wir wissen, dass er der wichtigste Unterstützer dessen ist, was im Nahen Osten passiert, und er ist...

#Nima

Ich würde sagen, die Ultra-Zionisten in den Vereinigten Staaten, die dieses Argument vorbringen – dass wir in den Krieg ziehen müssen, dass wir etwas gegen den Iran unternehmen müssen, weil er in Westasien so gefährlich wird – genau die treiben diese Debatte an. Aber im Moment sieht er die Realität dessen, was tatsächlich passiert. Und Donald Trumps Position ist dabei klar: Es spielt keine Rolle, wie stark er versucht, den Markt zu manipulieren. Der Preis entspricht nicht dem, was auf diesen Marktplattformen offiziell gemeldet wird. Dann gibt es noch den anderen Punkt, den er angesprochen hat – und der ist wirklich wichtig: Die Ölreserven in den Vereinigten Staaten und in Europa gehen zur Neige. Die USA nutzen ihre Reserven, um den Markt auszugleichen. Aber wie lange kann Donald Trump das noch fortsetzen, was er seit Beginn des Krieges tut? Das ist im Moment die entscheidende Frage.

Und meiner Meinung nach bekommt er im Moment viele Probleme wegen der amerikanischen Wirtschaft, und auch wegen dem, was in der Weltwirtschaft passiert. Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten ist eng mit einem großen Teil der globalen Wirtschaft verbunden. Es geht also nicht um Donald Trumps Argument, dass „wir unabhängig sind, wir brauchen kein Öl, kein Gas, das in die USA kommt, weil wir hier alles selbst produzieren“. Er hat gesagt, wir brauchen gar nichts – aber im Grunde ist das eine große Lüge. Die Vereinigten Staaten brauchen das, weil es auf dem Markt verschiedene Arten von Öl gibt – schweres und leichtes – und jede Sorte hat ihren eigenen Zweck. Der Diesel zum Beispiel wird aus schwerem Öl gewonnen, und genau das hat die USA nicht.

Deshalb müssen sie es von außen kaufen. Es könnte aus Venezuela kommen. Das Problem mit dem Öl aus Venezuela ist, dass es zu schwer oder zu dickflüssig ist. Der Raffinerieprozess für diese Art von Öl – dafür haben sie vielleicht gar nicht die nötigen Verfahren oder Anlagen. Erinnern Sie sich, als die Vereinigten Staaten versucht haben, Druck auf China auszuüben? Eines der Hauptprobleme damals war, dass sie China davon abhalten wollten, iranisches Öl zu kaufen. Wenn China dann auf andere Länder wie Venezuela oder ähnliche ausweichen will, muss das ganze Raffineriesystem umgestellt werden. Und das passiert nicht von heute auf morgen. So etwas braucht Zeit. Solche Anpassungen kann man einfach nicht über Nacht machen.

Deshalb versucht die Vereinigten Staaten, genau das zu tun. Und deshalb geht Europa die Energie aus. Die Lage in Europa ist wirklich ernst. Ich weiß nicht, welche Absprachen es zwischen den Vereinigten Staaten und Europa gibt, aber da muss es etwas geben. Und für die Vereinigten Staaten würde eine Rückkehr in den Krieg bedeuten, dass es ein größerer Krieg wird. Denn bisher gibt es zwei Dinge, die im Zusammenhang mit den iranischen Fähigkeiten, wie ich finde, besonders wichtig sind. Welche sind das? Diese beiden Punkte sind entscheidend für den Fortgang des Krieges, falls die Vereinigten Staaten sich für diesen Weg entscheiden. Der erste betrifft die Fähigkeiten des Iran bei konventionellen Waffen. Also bei Drohnen und Raketen. Und dann natürlich auch die Luftabwehrsysteme im Iran.

Wie ist die Lage bei diesen Waffen? Der Iran hat sich enorm weiterentwickelt. Wenn man sich die Raketen anschaut – also Kurzstreckenraketen, Mittelstreckenraketen und Langstreckenraketen – dann kann man, glaube ich, wenn man Zugang zum Iran hat, zu persischen Medien, einfach mal zehn, zwölf oder sechzehn Jahre zurückgehen. Da sieht man, dass der Grund, warum der Iran keine Raketen hat – oder zumindest offiziell keine Raketen hat –, die Ziele zum Beispiel auf Diego Garcia oder vielleicht in Griechenland treffen könnten, darin liegt, dass der Iran das selbst so festgelegt hat. Sie haben die Reichweite ihrer Raketen bewusst begrenzt. Wenn sie sich morgen entscheiden würden, diese Politik zu ändern, könnten sie das über Nacht tun. Sie haben die Fähigkeiten dazu. Ich kann Ihnen bestätigen, dass sie in der Lage sind, die Reichweite ihrer Raketen zu vergrößern.